Erasmus+-Mobilität nach Brüssel (Belgien) Eine Gruppenmobilität, die den Geist der EU erlebbar macht

Feistritz, 19. Oktober 2026

Erasmus+ macht es möglich: Zwei Schulen, ein vereintes Europa - das ist Demokratie hautnah

Wie funktioniert die Europäische Union? Wie ist sie entstanden? Wie werden Entscheidungen getroffen, die unseren Alltag beeinflussen? Und was bedeutet es, Demokratie nicht nur im Unterricht zu besprechen, sondern unmittelbar zu erleben? Mit diesen Fragen beschäftigten sich 14 Schülerinnen und ein Schüler der FSLE Schloss Feistritz – St. Martin gemeinsam mit ihren Partnerschüler*innen der Institution Sainte Marthe – Saint Front während ihrer Erasmus+-Gruppenmobilität direkt in Brüssel. Und so standen die Tage vom 12. bis 16. Oktober 2026 ganz im Zeichen Europas, der politischen Mitbestimmung und des interkulturellen Austauschs.

Bereits das Kennenlernen der französischen Partnerschüler*innen zeigte, wie wertvoll internationale Begegnungen für junge Menschen sind. Gemeinsam unterwegs zu sein, miteinander ins Gespräch zu kommen und unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen, eröffnete Möglichkeiten, Sprachkenntnisse in authentischen Situationen anzuwenden und Gemeinsamkeiten ebenso wie Unterschiede zwischen den eigenen Lebenswelten zu entdecken.

Europa verstehen und Demokratie hautnah erleben

Ein Schwerpunkt der Mobilität war die Auseinandersetzung mit der Geschichte Europas und den Institutionen der Europäischen Union. Im Haus der Europäischen Geschichte erhielten unsere Schüler*innen Einblicke in die historischen Entwicklungen, die Europa geprägt haben. Der Besuch des Königlichen Museums der Naturwissenschaften ergänzte das Programm um naturwissenschaftliche Perspektiven und die Bedeutung der Auseinandersetzung mit unserer natürlichen Umwelt.

Besonders unmittelbar wurde das Mobilitätsthema beim Besuch des Parlamentariums und des Europäischen Parlaments. Eine Einführung durch eine Person des Besucherteams sowie der anschließende Besuch des Plenarsaals vermittelten einen Eindruck davon, wo europäische Politik stattfindet und wie politische Entscheidungsprozesse auf europäischer Ebene verankert sind. Auch die gemeinsame Mittagspause in der Kantine des EU-Parlaments bot Gelegenheit, diesen besonderen Ort jenseits der üblichen Unterrichtssituation kennenzulernen.

Den Abschluss des politischen Schwerpunktes bildete der Besuch der Ständigen Vertretung Österreichs bei der Europäischen Union. Dabei stand die Rolle Österreichs im europäischen Zusammenhang im Mittelpunkt. Die verschiedenen Stationen machten deutlich, dass die Europäische Union nicht abstrakt und fern des eigenen Lebens steht, sondern durch gemeinsame Regeln, Interessen und Entscheidungen unseren Alltag mitgestaltet. Für unsere Schüler*innen wurde damit greifbarer, weshalb politische Bildung, informierte Meinungsbildung und die Bereitschaft zur Mitbestimmung wichtig sind.

Kunst, Stadtleben und Nachhaltigkeit aus einer neuen Perspektive

Neben den politischen und historischen Inhalten bot die Erkundung Brüssels vielfältige Einblicke in das Leben einer europäischen Großstadt. Bei einer Exkursion mit dem Wasserbus nach Vilvoorde begegneten unsere Schüler*innen weiteren Street-Art-Projekten. Kunst im öffentlichen Raum zeigte dabei, wie Städte gestaltet werden und wie öffentliche Plätze auch Raum für kreative Ausdrucksformen bieten.

Nachhaltigkeit wurde nicht nur als theoretisches Thema behandelt, sondern auch durch eigene Beobachtungen zum Gegenstand der Auseinandersetzung. Im Stadtgebiet fiel die Abfallentsorgung auf: Müllsäcke wurden an unterschiedlichen Tagen vor den Häusern zur Abholung bereitgestellt, während vergleichsweise wenige Sammelcontainer im Straßenbild zu sehen waren. Auch entlang der Zenne waren bei der Bootstour Abfallsammelstellen wahrnehmbar. Diese Eindrücke regten dazu an, über Abfallvermeidung, Entsorgungssysteme und die Verantwortung für öffentliche Räume und Gewässer nachzudenken. Sie verdeutlichten, dass nachhaltiges Handeln nicht allein von politischen Zielsetzungen abhängt, sondern ebenso von funktionierenden Strukturen und dem verantwortungsvollen Verhalten jeder einzelnen Person.

Gerade solche Beobachtungen eröffnen einen wertvollen Lernanlass: Unterschiedliche Städte stehen vor unterschiedlichen Herausforderungen, und ein aufmerksamer Blick auf die eigene Umgebung kann helfen, gewohnte Abläufe zu hinterfragen und neue Perspektiven zu gewinnen.

Gemeinsam lernen – über Ländergrenzen hinweg

Ein wesentlicher Bestandteil der Mobilität war die Zusammenarbeit mit den französischen Partnerschüler*innen. Gemeinsame Programmpunkte und Mahlzeiten schufen zahlreiche Gelegenheiten für Begegnungen außerhalb des gewohnten schulischen Umfelds. Dabei konnten alle an der Mobilität beteiligten Schüler*innen und auch Lehrkräfte ihre Kommunikationsfähigkeit erproben, aufeinander Rücksicht nehmen und erleben, dass Verständigung auch dann gelingt, wenn sprachliche oder kulturelle Unterschiede bestehen.

Die Woche in Brüssel verband damit politische Bildung, Geschichte, Naturwissenschaften, Stadterkundung und Nachhaltigkeit mit persönlichem Lernen. Unsere Schüler*innen erhielten Einblicke in europäische Institutionen, konnten ihre eigenen Beobachtungen mit neuen

Erfahrungen verbinden und lernten Europa als gemeinsamen Lebens- und Gestaltungsraum kennen.

Für unsere Fachschule ist Erasmus+ daher weit mehr als eine Reise ins Ausland. Die Mobilität ergänzt die schulische Ausbildung durch unmittelbare Erfahrungen, stärkt die Offenheit gegenüber anderen Lebenswelten und macht europäische Zusammenarbeit konkret erlebbar. Die gewonnenen Eindrücke bieten Anknüpfungspunkte für den weiteren Unterricht und ermutigen dazu, sich auch künftig mit gesellschaftlichen Fragen auseinanderzusetzen und die eigene Rolle in einem gemeinsamen Europa bewusster wahrzunehmen.